

Vorschlag eines Qualifikationsrahmens Betriebswirtschaftslehre

Ausgangspunkt des vorgelegten Qualifikationsrahmens ist die Überlegung der Bundesdekanekonferenz "Wirtschaftswissenschaften", den deutschen Qualifikationsrahmen für Hochschulbildung auf die Betriebswirtschaftslehre anzuwenden, um ein Hilfsinstrument für die Entwicklung von betriebswirtschaftlichen Studienprogrammen zu erstellen. Diese Unterstützung erscheint erforderlich, da die "Outcome-Orientierung", d.h. die Konzeption der Studiengänge aus der Perspektive der Arbeitsmarktfähigkeit (employability) und der damit verbundenen Detaillierung von Lernergebnissen, den Hochschulen Schwierigkeiten bereitet. Es ist ein Paradigmenwechsel zu vollziehen, der den Lernenden mit seinen zu erreichenden Kompetenzen im Zeitablauf in den Vordergrund stellt.

Der deutsche Qualifikationsrahmen entspricht dem europäischen, der als Rahmen darauf zielt, Hochschulabschlüsse im Hinblick auf Arbeitsbelastung, Niveau, Lernergebnisse, Kompetenzen und Profile zu definieren, transparent und vergleichbar zu machen. Er beschreibt das Wissen und Können in der Form von „Knowledge and Understanding, Applying Knowledge and Understanding, Making Judgements, Communication and Learning skills“ (sog. Dublin Descriptors)¹. Die Bildungsminister der am Bologna-Prozess beteiligten Staaten hatten sich in der "Bologna Konferenz" in Berlin (September 2003) darauf geeinigt, ihre nationalen Systeme mit diesem Europäischen Qualifikationsrahmen für den Europäischen Hochschulraum kompatibel zu gestalten.

Von der Bundesdekanekonferenz wurde eine Arbeitsgruppe initiiert, um den Referenzrahmen zu entwickeln. Sie hat sich dabei von folgenden Überlegungen leiten lassen:

Der erarbeitete Vorschlag soll einerseits eine Orientierungshilfe bei der Entwicklung und Gestaltung von Studienprogrammen der Betriebswirtschaftslehre sein, andererseits auch als Handreichung dienen, um der interessierten Öffentlichkeit Informationen über die in einem ausgewählten Studiengang angestrebten Lernergebnisse zu geben. Auf keinem Fall hat der vorgelegte Orientierungsrahmen einen normativen Charakter und sollte auch nicht mit einem „Rezept“ verwechselt werden. Vielmehr trägt der den Bildungszielen des Bundes und der Länder Rechnung, in dem er diese Ziele inhaltlich subsumiert, ohne sie explizit für einen Studiengang zu nennen:

- Wissenschaftliche Befähigung
- Berufsqualifizierung („employability“)²
- Befähigung zur bürgerlichen Teilhabe („democratic citizenship“)
- Persönlichkeitsentwicklung / persönliche Entwicklung

Obwohl die Hilfestellung primär für die Entwicklung, Gestaltung und zur Information von Studiengängen und Studienprogrammen dient, ist eine transparente, nachvollziehbare und logisch aufgebaute Dokumentation eine hervorragende Grundlage für eine erforderliche Akkreditierung, ohne dafür hinreichend zu sein.

¹ Gegenwärtig wird ein Vorschlag eines Europäischen Qualifikationsrahmens diskutiert, der übergreifend sowohl das formale als auch das nicht-formale und informelle Lernen umfasst. Die dort verwendeten Kriterien sind "knowledge, skills and competences" und schließen in einem achtstufigen System den Qualifikationsrahmen für den Hochschulbereich (drei Stufen) in den Stufen 6-8 ein.

² Da in der einschlägigen Literatur der englische Begriff „employability“ unterschiedlich übersetzt wird, werden im Folgenden die Begriffe Berufsqualifizierung, Beschäftigungsfähigkeit, Arbeitsmarktfähigkeit als Synonyme verwendet.

Hierzu ist u.a. erforderlich, dass die Studiengangsentwickler Lernergebnisse auf Adressatengruppen orientieren, die die Hochschule bzw. die Fakultät als Zielgruppe identifiziert, d.h. die angestrebten Lernergebnisse ergeben als „Kompetenzbündel“ das Profil der erwünschten Qualifikation. Der vorgelegte Referenzrahmen richtet sich demnach ausschließlich an Hochschulen, die beabsichtigen, Studienprogramme zu entwickeln. Er berücksichtigt zwar die vom Akkreditierungsrat für eine Akkreditierung festgelegten Kriterien, ist aber nicht primär darauf ausgerichtet.

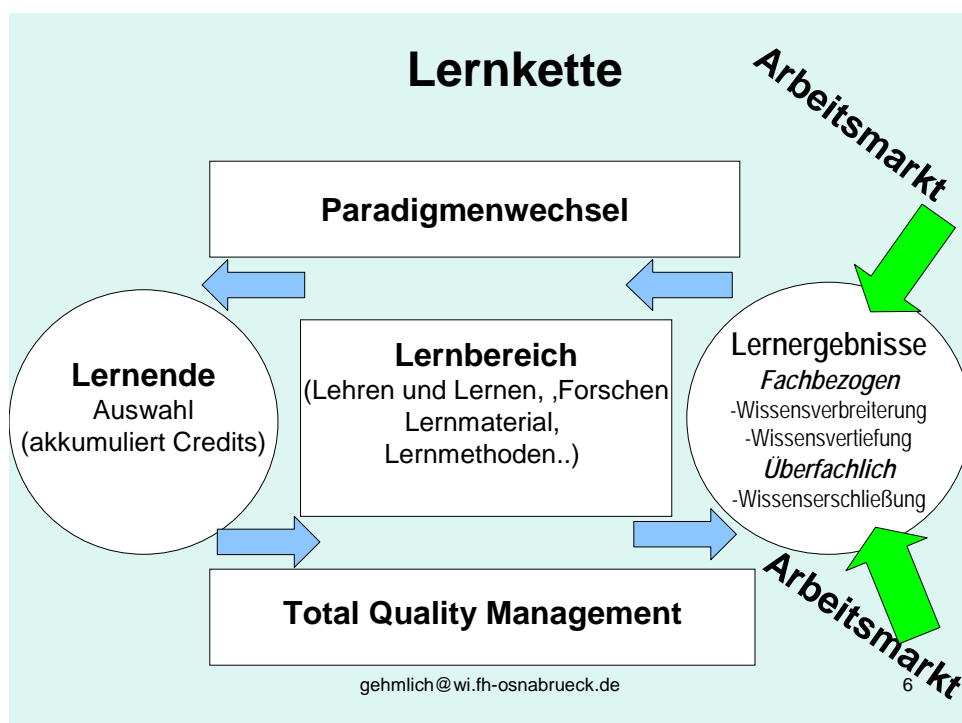
Weiterhin ist wichtig zu erkennen, dass der Referenzrahmen keinerlei Standardisierung von betriebswirtschaftlichen Studiengängen anstrebt, sondern ganz im Gegenteil die Kreativität fördert, indem er durch die Dokumentation der Lernergebnisse die Kombinationsmöglichkeiten transparent macht und gerade dazu einlädt, eine Vielzahl von Studiengangsprofilen entsprechend der verschiedenen Vorstellungen und Ansprüche gemäß der Bildungsziele zu erarbeiten. Die Aufgabe des Referenzrahmens ist es somit, keine Grenzen zu schließen, sondern den Benutzern deutlich machen, sie zu öffnen, um neue Entwicklungen aktiv zu gestalten oder darauf reagieren zu können.

Dieses Ziel wird auch dadurch erreicht, dass die Kompetenzbündel, Qualifikationen, vertikal, horizontal und lateral verbunden werden können. Damit wird eine Durchlässigkeit transparent gemacht, die es im bisherigen deutschen System in diesem Ausmaß noch nicht gibt. Die Arbeitsgruppe der Bundesdekanekonferenz sieht darin den entscheidenden Vorteil und legt aus diesem Grund einen Vorschlag für einen Referenzrahmen vor, der in mehreren Schritten erarbeitet wurde:

Geplante Lernergebnisse eines Bachelorabschlusses

Schritt 1

Zunächst wurde festgelegt, zuerst einen Orientierungsrahmen für einen Bachelorabschluss zu erstellen. Entsprechend dem Modell der "Lernkette" (Gehmlich) wurden Verfahren diskutiert, um das Ziel, die Arbeitsmarktfähigkeit, zu erfassen.



Als Sekundärmaterial lagen vor:

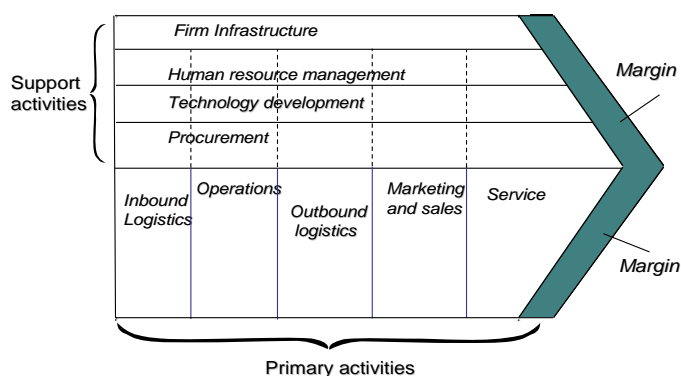
- die Ergebnisse einer Befragung von Akademikern, Unternehmen und Graduierten in neun Wissenschaftsdisziplinen, u.a. der Betriebswirtschaftslehre, die im Rahmen des Projekts "Tuning educational structures in Europe", die 2002 europaweit und auch an einigen deutschen Hochschulen durchgeführt worden war.
- Veröffentlichungen zum Themenbereich "Employability"
- Qualifikationsrahmen nationaler Hochschulsysteme
- Stellenanzeigen von Unternehmen
- Expertengespräche mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter und der Wissenschaft
- "Benchmark-Paper" der englischen Quality Assurance Agency
- Studienprogramme von Hochschulen.

Außerdem wurden Hochschulexperten in den Arbeitskreis eingebunden.

Der Arbeitsgruppe war schnell klar, dass die anzustrebenden Lernergebnisse des Bachelorabschlusses sehr breit angelegt sein mussten, um dem Absolventen einerseits den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen, andererseits ihn in die Lage zu versetzen, weiter zu studieren, gegebenenfalls in einer anderen Disziplin im Sinne des lebensbegleitenden Lernens, d. h. der Absolvent sollte über zukunftsorientiertes Wissen und Können verfügen. Als Orientierungspunkt wurde der nationale Qualifikationsrahmen herangezogen, in dem zwischen fachbezogenen und überfachlichen (generischen) Lernergebnissen unterschieden wird.

Schritt 2

Um die Bachelor-Qualifikationsbeschreibung anhand der Lernergebnisse auf die Ebene eines Studiengang "herunter zu brechen", wählte die Arbeitsgruppe das Modell der Wertekette (Value Chain) von Michael Porter, das Prozess orientiert die primären und die unterstützenden Aktivitäten unternehmerischer Maßnahmen wertneutral charakterisiert.



Value Chain for a manufacturing organisation (Porter 1985)

Schritt 3

Analog zu dem Modell diskutierte die Arbeitsgruppe, was als Orientierung für die Entwicklung eines betriebswirtschaftlichen Studienprogramms dienen könnte. Dabei wurden zum einen "Übersetzungshilfen" für die Deskriptoren des deutschen Qualifikationsrahmens erarbeitet, zum anderen auch Vorstellungen dargelegt, anhand welcher Inhalte die betreffenden Lernergebnisse erreicht werden könnten. Nach intensiven Diskussionen wurde der folgende Vorschlag erarbeitet.

Der Qualifikationsrahmen als Hilfsinstrument für Bachelor-Studienprogramme

In der ersten Spalte ist der deutsche Rahmen abgebildet, der das Wissen untergliedert in die Bereiche der Wissensverbreiterung und der Wissensvertiefung. Das Können unterscheidet als Wissenserschließung die instrumentalen, systemischen und kommunikativen Kompetenzen. Für die Betriebswirtschaftslehre bedeutet dies konkret, dass ein Absolvent Organisationen und ihre Elemente definieren und die Zusammenhänge verstehen kann sowie das Umfeld erkennt und versteht. In einer Führungsposition kann der Absolvent Konzepte und Instrumente des Managements, des operativen sowie des strategischen, erklären und bewerten. Er kann vertiefend die Wertschöpfungskette verstehen, die Zusammenhänge erkennen und kritisch hinterfragen.

Die Lernergebnisse des Könnens konzentrieren sich darauf, auch zukünftig Wissen erschließen zu können. Der Absolvent kann demzufolge qualitative Methoden und Techniken anwenden, effektiv und effizient mit Personen und Gruppen arbeiten sowie komplexe Situationen erfassen und bewerten und daraus geeignete Verhaltensweisen ableiten.

Geplante Lernergebnisse eines Masterabschlusses

Schritt 1

Bei der Erarbeitung des Orientierungsrahmens für einen betriebswirtschaftlichen Masterabschluss war zunächst die Frage zu klären, ob - analog zum Bachelor - die vom Lernenden zu erwerbenden Kompetenzen für alle Masterstudiengänge identisch oder ob typenspezifische Lernergebnisse zu definieren sind. Die Arbeitsgruppe kam zu der Überzeugung, dass grundsätzlich zwei Typen zu unterscheiden sind, und der Lernende entweder als Spezialist oder Generalist das Studium abschließt. Kriterium der Unterscheidung ist der erste Studienabschluss, der beim Spezialisten Disziplin bezogen und beim Generalisten in einem "beliebigen" Wissenschaftsgebiet erfolgte und demnach eine andere Zielorientierung des Lernenden deutlich macht. Während der Spezialist sein betriebswirtschaftliches Wissen aktualisieren und verfestigen sowie vertieftes Wissen über ausgewählte wirtschaftswissenschaftliche Sachverhalte erwerben möchte, strebt der Generalist an, überfachliche Kompetenzen des ersten Studiengangs auf das neue (betriebswirtschaftliche) Wissensgebiet zu übertragen und sich neues Wissen in einer anderen Wissenschaftsdisziplin anzueignen.

Hinsichtlich der Arbeitsmarktfähigkeit, der Zielgruppe und der zeitlichen Organisation des Studiums können zwei Arten von Generalisten unterschieden werden. Zum einen könnte ein Masterstudiengang begonnen werden, um den Berufseinstieg für ein breites Tätigkeitsfeld zu ermöglichen, andererseits könnte die berufliche Weiterentwicklung im Vordergrund stehen, d.h. im letzteren Fall hat der Lernende eine mindestens zweijährige Berufspraxis vorzuweisen. Dies erfordert nicht nur eine andere Lehr- und Lernmethodik, sondern auch eine andere Didaktik, was sich letztlich auch im zu erwerbenden akademischen Grad verdeutlicht: Master of Arts (M.A.) im Vergleich zu einem Master of Business Administration (M.B.A.). Die Konsekutivität eignet sich nicht als Unterscheidungskriterium, denn mit Ausnahme des M.B.A. können die Masterstudien zeitlich an den ersten Studienabschluss oder auch nicht aufgenommen werden. Für jeden Typ ist ein Profil - eher forschungsorientiert oder eher anwendungsorientiert - zusätzlich deutlich zu machen. Alle Studiengänge können in Vollzeit- und/oder Teilzeitform angeboten werden und schließen Möglichkeiten des Fernstudiums ein.

Schritt 2

Diese Differenzierung war die Orientierung für die Arbeitsgruppe, die Lernergebnisse zu erarbeiten. Aufbauend auf eine erste Hochschulqualifikation wurde der Grundgedanke der Wertschöpfungskette wieder aufgenommen, wobei unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt wurden. Eine Betonung sollte auf die Strategieentwicklung aus der Sicht des Managements gelegt werden.

Abgeleitet aus der Typisierung wurden zunächst im Wissensbereich die Unterschiede festgemacht. Während der Spezialist als Wissensverbreiter Kompetenzen erwirbt, die sich vor allem auf Planungs-, Forschungs- und Entwicklungsmethoden/-techniken konzentrieren, die in der Regel in einem Bachelorstudium nicht so umfangreich angeboten werden können, müssen die Generalisten zunächst allgemeines betriebswirtschaftliches Wissen erlernen. Dies besteht aber nicht in einem kompakten "Bachelorprogramm", sondern berücksichtigt die Vorerfahrung der Studierenden und konzentriert sich z.B. nicht nur darauf, Wechselwirkungen zwischen Umweltfaktoren und Organisationen zu verstehen und zu antizipieren, sondern besonders darin, zweckmäßige Handlungen zu initiieren. Der Spezialist hat dieses Wissen bereits im Bachelorstudium erworben und kann es auf der Masterstufe vertiefen. Die Wissensvertiefung der Generalisten unterscheidet

sich je nach Typ. Der Typ 2 (M.A.) kann aktuelle und übergreifende Themen erkennen, aufgreifen und Veränderungen im Zeitablauf verfolgen, um angemessen zu agieren und zu reagieren. Der M.B.A. (Typ3) vertieft zusätzlich das Wissen auf dem Gebiet des Managements, und zwar um Strategien zu entwickeln und implementieren.

Bezüglich der Wissenserschließung, des Erwerbs von instrumentalen, systemischen und kommunikativen Kompetenzen sieht die Arbeitsgruppe keine typenspezifischen Unterschiede der Lernergebnisse. Jeder Absolvent eines betriebswirtschaftlichen Studiengangs kann anspruchsvolle Methoden und Problemstellungen komplexer, integrativer, stärker vernetzend auswählen und anwenden, Informationen und Wissen managen und qualitative und quantitative Methoden einsetzen. Zusätzlich zu diesen instrumentalen Kompetenzen kann der Absolvent Informations- und Kommunikationstechnologien effektiv nutzen, Zweikanalkommunikation durchführen und effektiv im Team arbeiten. Aufgrund seiner systemischen Kompetenzen kann er kritisch denken und kreativ sein, Probleme lösen, Entscheidungen treffen sowie selbst effektiv sein. Auch Führen und Durchführen, ethisch verantwortungsvoll handeln, relevant forschen und Lernen zu lernen sind weitere systemische Kompetenzen, die ein Masterabsolvent der Betriebswirtschaftslehre vorweist.

Ausblick

Inwieweit der erarbeitete Referenzrahmen tatsächlich eine Orientierungshilfe ist, werden die Anwender, die Hochschulen entscheiden. Er war bereits Gegenstand eines Workshops an der Fachhochschule Osnabrück anlässlich der Bundesdekanekonferenz im Oktober 2006. Dabei wurde die Brisanz des Themas deutlich: wird er als eine "versteckte" Vorschrift im Sinne früherer Rahmenprüfungsordnungen angesehen oder als das, was die Absicht der Arbeitsgruppe bei der Erstellung war: ein Hilfsinstrument zur Beschreibung von Lernergebnissen betriebswirtschaftlicher Studiengänge. Jede Hochschule wird ihre eigenen Profile für die Studiengänge entwickeln, ihre spezifischen Schwerpunkte setzen. Eine Orientierungshilfe könnte dabei der Rahmen bilden. Dies sollte möglich sein, denn nur dadurch könnte die Qualifikationsrahmen "leben", die durch den Bologna-Prozess entstanden sind bzw. entstehen. Die Notwendigkeit wird umso deutlicher, wenn die EU-Kommissionsvorlage eines Qualifikationsrahmens für Lebensbegleitendes Lernen herangezogen wird. Darin werden durch einen 8-stufigen Metarahmen Lernergebnisse beschrieben, die alle Formen des Lernens umfassen, das formale, nicht-formale und das informelle Lernen, unabhängig vom Lernort. Unter dem Gesichtspunkt dieser Entwicklungen erscheint es der Arbeitsgruppe als unbedingt geboten, sich in den verschiedenen Wissenschaftsgebieten klar zu werden, welchen Beitrag Studienprogramme zum Kompetenzerwerb konkret leisten. Auf die Verbindungen zur Qualitätssicherung und -verbesserung sowie zur akademischen Anerkennung von Lernleistungen sei verwiesen.

Die Bundesdekanekonferenz hat beschlossen, den oben beschriebenen Vorschlag eines Orientierungsrahmens wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten vorzustellen, mit Fachkollegen diskutieren, den Rahmen zu verbessern und weiter zu entwickeln. Diese Maßnahme ist für das erste Quartal 2007 vorgesehen. Beim Workshop wurde auch bereits eine Schwachstelle aufgedeckt. Wie auch der nationale Qualifikationsrahmen berücksichtigen beide Qualifikationsbeschreibungen nicht

außerhalb von Hochschulen erworbenen Kompetenzen. Diese Arbeit ist in den nächsten Monaten ebenfalls zu leisten.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Arbeitskreis-Sitzungen der BundesDekaneKonferenz Wirtschaftswissenschaften zur Entwicklung des Qualifikationsrahmens „Wirtschaftswissenschaften“ zwischen September 2005 und Oktober 2006

Herr Dr. Christoph Anz, BDA Berlin
Frau Prof. Dr. Katharina Belling-Seib, FH OON
Frau Prof. Dr. Jutta Binder-Hobbach, FH Worms
Herr Prof. Volker Gehmlich, FH Osnabrück
Herr Prof. Dr. Roland Gegner, GSO Fachhochschule Nürnberg
Frau Prof. Ingeborg Henzler, FH Koblenz
Herr Prof. Dr. Hans Klaus, FH Kiel
Herr Prof. Dr. Heinz Mürdter, FH Konstanz
Herr Prof. Hans-Jürgen Regier, FH München
Frau Prof. Dr. Marie-Luise Rehn, FH Osnabrück
Herr Dr. Heinz-Ulrich Schmidt, FIBAA Bonn
Herr Prof. Dr. Peter Uecker, HTWK Leipzig
Herr Prof. Dr. Rainer Ziegler, Vorstand der BDK Wirtschaftswissenschaften
Herr Prof. Dr. Joachim Zielbauer, FH Zittau/Görlitz

Bundesdekane wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge an Fachhochschulen – Arbeitskreis 1

Orientierungsrahmen für betriebswirtschaftliche Studiengänge
Stufe: Bachelor

Bachelor (180, 210, 240 Credits) hat als Wissen und Können folgende Kompetenzen erworben:				
Orientierung: Deutscher Qualifikationsrahmen	Benchmark Betriebswirtschaftslehre			
Wissen	<i>Der Absolvent kann ...</i>			%
Wissensverbreiterung				
Wissen und Verstehen von Absolventen bauen auf der Ebene der Hochschulzugangsberechtigung auf und gehen über diese wesentlich hinaus. Absolventen haben ein breites und integriertes Wissen und Verstehen der wissenschaftlichen Grundlagen ihres Lerngebietes nachgewiesen:	<i>Organisationen (Unternehmen, Betriebe, Institutionen) und ihre Elemente definieren, unterscheiden und die Zusammenhänge verstehen.</i> Dazu gehören: Zwecke, Ziele, Strukturen, Funktionen und Prozesse unter Beachtung der jeweiligen Organisationskultur, des individuellen sowie des institutionellen Verhaltens und ihrer Auswirkungen nach innen und außen.	<i>das Umfeld der Organisationen und seiner Elemente erkennen, unterscheiden und die Zusammenhänge verstehen.</i> Dazu gehören: Wirtschaft, Umwelt, Werte und Normen, Recht, Politik, Gesellschaft, Technologie, einschließlich ihrer jeweiligen Auswirkungen für das Management auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.	<i>Konzepte und Instrumente des Managements erklären und bewerten.</i> Dazu gehören: Prozesse und Verfahren effektiver und effizienter Führung von Organisationen. Dies beinhaltet Wissen über Theorien, Modelle und die Entscheidungsfindung im strategischen und operativen Kontext.	
Wissensvertiefung				
	<i>Der Absolvent kann...</i>			
Sie verfügen über ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden der Wirtschaft und sind in der Lage, ihr Wissen vertikal, horizontal und lateral zu vertiefen. Ihr Wissen und Verstehen entspricht dem Stand der Fachliteratur, sollte aber zugleich einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung in ihrem Lerngebiet einschließen.	die primären Aktivitäten einfacher Wertschöpfungsketten definieren, erklären und die Zusammenhänge kritisch hinterfragen. Dazu gehört die Orientierung an Märkten: Entwicklung und Funktionsweisen (Ressourcen, Güter und Dienstleistungen) und Kunden: Bedürfnisse (Erwartung und Erfüllung), Pflege der Beziehungen	die unterstützenden Aktivitäten der Wertschöpfungskette definieren, erklären und die Zusammenhänge kritisch hinterfragen Dazu gehören: <i>Finanzierung / Controlling:</i> Steuerung der Finanzströme, Informationsversorgung durch internes und externes Rechnungswesen <i>Humanressourcenmanagement</i> <i>Informations- und Kommunikationsmanagement</i>	Konzepte und Instrumente des Operativen und Strategischen Managements definieren, erklären und kritisch hinterfragen Dazu gehören in allen unternehmerischen Perspektiven: Prozessmanagement, Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Personalentwicklung	

		(Inhalte, Systeme und Technologien) <i>Organisationsentwicklung / Change Management</i>		
Können	<i>Der Absolvent kann...</i>			
Wissenserschließung	Instrumental	Kommunikativ	Systemisch	
<u>Instrumentale Kompetenz:</u> - ihr Wissen und Verstehen auf ihre Tätigkeit oder ihren Beruf anzuwenden und Problemlösungen und Argumente in ihrem Fachgebiet zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. <u>Systemische Kompetenzen:</u> - relevante Informationen, insbesondere in ihrem Studienprogramm zu sammeln, zu bewerten und zu interpretieren - daraus wissenschaftlich fundierte Urteile abzuleiten, die gesellschaftliche, wissenschaftliche, und ethische Erkenntnisse berücksichtigen; - selbständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten. <u>Kommunikative Kompetenzen:</u> - fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu verteidigen; - sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen austauschen; - Verantwortung in einem Team übernehmen	<i>Qualitative und quantitative Methoden und Techniken anwenden</i> Dazu gehören: -Analyse, Synthese, -Problemerkennnis und -lösung, -Planung und Organisation -Informations-technik handhaben -Informationen aus verschiedenen Quellen aufbereiten, verarbeiten und nutzen - eine 1. Fremdsprache sprechen (Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens) -eine 2. Fremdsprache sprechen (Angebot und Niveau profilabhängig)	<i>Effektiv und effizient mit Personen und Gruppen arbeiten</i> Dazu gehören: -sachlich argumentieren -aktiv zuhören - kritisch und selbstkritisch sein -mit allen organisationsrelevanten Gruppen wertebewusst kommunizieren -Verantwortung übernehmen und tragen -effektiv und effizient in Gruppen arbeiten (in einer interdisziplinären Gruppe, mit Experten anderer Disziplinen kommunizieren, Verschiedenartigkeit und Multikulturalität anerkennen, in einem internationalem Umfeld arbeiten, Arbeitsgruppen einrichten und führen) -Entscheidungen durchsetzen	<i>Komplexe Situationen erfassen und bewerten und daraus geeignete Verhaltensweisen ableiten</i> Dazu gehören: -selbständig qualitätsbewusst arbeiten -wissenschaftlich arbeiten können -Wissen in komplexen Situationen ergebnisorientiert anwenden -neue Ideen generieren / kreativ sein -reflektiert und kooperativ lernen, -ein Potenzial zum lebensbegleitenden Lernen entwickelt haben -sich auf neue Situationen einstellen -sich der Kulturen, Sitten und Gebräuche anderer Länder bewusst sein; sie prinzipiell kennen und verstehen, -Projekte entwerfen und leiten -initiativ sein und unternehmerisches Denken und Handeln entwickelt haben -Entscheidungen durchsetzen	

Orientierungsrahmen für betriebswirtschaftliche Studiengänge

Stufe: Master

<p>Als Masterstudiengänge der Betriebswirtschaftslehre können aufgrund der angestrebten Arbeitsmarktfähigkeit, der Zielgruppe und der zeitlichen Organisation drei Typen unterschieden werden. Für jeden Typ ist das Profil – eher forschungsorientiert oder eher anwendungsorientiert - zusätzlich deutlich zu machen.</p>			
<p><i>Der Absolvent ist...</i></p> <p>Typ 1 Spezialist -Ziel: Berufseinstieg für definiertes Berufsfeld oder berufliche Weiterentwicklung -zeitlich an den ersten Studienabschluss anschließend oder nach Berufspraxis -erster Studienabschluss in einem disziplinbezogenen Studiengang</p> <p>Studiengänge für diese Zielgruppe spezialisieren sich i.d.R. auf eine Auswahl der folgenden Lernergebnisse, vor allem im Bereich der Wissensvertiefung.</p>		<p>Typ 2 Generalist -Ziel: Berufseinstieg für breites Tätigkeitsfeld -eher zeitlich an den ersten Studienabschluss anschließend -erster Studienabschluss nicht disziplinbezogen</p> <p>Studiengänge für diese Zielgruppe erreichen die folgenden Lernergebnisse, die dazu dienen, die Arbeitsmarktfähigkeit zu verbessern, indem das Spektrum möglicher Tätigkeitsfelder des zuvor studierten Studiengangs erweitert wird. Aufgrund fehlender oder nur geringer Berufserfahrung liegen die fachlichen Schwerpunkte auf Konzepte und Theorien.</p>	
<p><i>Der Absolvent will...</i></p> <p>Typ 1 Sein erlerntes Wissen aktualisieren und verfestigen sowie vertieftes Wissen über ausgewählte wirtschaftswissenschaftliche Sachverhalte (z.B. Funktionen, Unternehmenstyp, Wirtschaftszweig, regionale Charakteristika, Beschaffungs- und Absatzmärkte, aktuelle Themen, wie Wirtschaftsethik) erwerben.</p>		<p>Typ 2 Überfachliche Kompetenzen des ersten Studiengangs auf das neue Wissensgebiet übertragen. Breites Grundlagenwissen mit möglicher Schwerpunktsetzung in wirtschaftswissenschaftlichen Sachverhalten erreichen (z.B. Funktionen, Unternehmenstyp, Wirtschaftszweig, regionale Charakteristika, Beschaffungs- und Absatzmärkte, aktuelle Themen, wie Wirtschaftsethik) erwerben.</p>	
		<p>Typ 3 Generalist -Ziel: Berufliche Weiterentwicklung -mindestens 2-jährige Berufspraxis -erster Studienabschluss i.d.R. nicht disziplinbezogen</p> <p>Studiengänge für diese Zielgruppe berücksichtigen deren Berufserfahrung und die im ersten Studienabschluss ausgewiesenen Lernergebnisse durch Führungskompetenzen zu erweitern.</p> <p>Typ 3 Überfachliche Kompetenzen des ersten Studiengangs und Erfahrungen der beruflichen Praxis auf das neue Wissensgebiet übertragen. Breites Grundlagenwissen in wirtschaftswissenschaftlichen Sachverhalten (z.B. Funktionen, Unternehmenstyp, Wirtschaftszweig, regionale Charakteristika, Beschaffungs- und Absatzmärkte, aktuelle Themen, wie Wirtschaftsethik) und Führungskompetenzen erwerben.</p>	

Master (60, 90, 120 Credits) hat als Wissen und Können folgende Kompetenzen erworben:				
Orientierung: Deutscher Qualifikationsrahmen	Benchmark Wirtschaftswissenschaften			
Wissen	Der Absolvent kann ...			%
Wissensverbreiterung				
<p>Masterabsolventen haben Wissen und Verstehen nachgewiesen, das normalerweise auf der Bachelor-Ebene aufbaut und dieses wesentlich vertieft oder erweitert. Sie sind in der Lage, die Besonderheiten, Grenzen, Terminologien und Lehrmeinungen ihres Lerngebiets zu definieren und zu interpretieren.</p>	<p>Einschlägige und adäquate qualitative und quantitative Planungs-, Forschungs- und Entwicklungsmethoden/-techniken sachgemäß anwenden.</p> <p>Dazu gehören: Methoden und Techniken, die zur Lösung von organisationalen Fragen und zur Gewinnung neuer Erkenntnisse (Forschung) eingesetzt werden können.</p>	<p>Die Wechselwirkungen zwischen Umfeldfaktoren und Organisationen verstehen, antizipieren und zweckmäßige Handlungen initiieren</p> <p>Zu den Umfeldfaktoren gehören: Wirtschaft, Umwelt, Werte und Normen, Recht, Politik, Gesellschaft, Technologie, einschließlich ihrer jeweiligen Auswirkungen auf das Management auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene</p> <p>Märkte erkennen, entwickeln, pflegen und die Erwartungen von Marktteilnehmern realisieren</p> <p>Dazu gehören: Beschaffungs- und Absatzmärkte, Konsumgüter-, Investitionsgüter- und Dienstleistungsmärkte</p> <p>Ressourcen erschließen und zuordnen sowie Abläufe unter Berücksichtigung ihrer Wechselwirkung gestalten, steuern und führen</p> <p>Dazu gehören: Konzepte und Prozesse in der Produktion und im Marketing erkennen, entwickeln, umsetzen und führen</p> <p>Die Finanzierung von Unternehmen und anderer Organisationsformen gestalten und sichern</p>	<p>Die Wechselwirkungen zwischen Umfeldfaktoren und Organisationen verstehen, antizipieren und zweckmäßige Handlungen initiieren</p> <p>Zu den Umfeldfaktoren gehören: Wirtschaft, Umwelt, Werte und Normen, Recht, Politik, Gesellschaft, Technologie, einschließlich ihrer jeweiligen Auswirkungen auf das Management auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene</p> <p>Märkte erkennen, entwickeln, pflegen und die Erwartungen von Marktteilnehmern realisieren</p> <p>Dazu gehören: Beschaffungs- und Absatzmärkte, Konsumgüter-, Investitionsgüter- und Dienstleistungsmärkte</p> <p>Ressourcen erschließen und zuordnen sowie Abläufe unter Berücksichtigung ihrer Wechselwirkung gestalten, steuern und führen</p> <p>Dazu gehören: Konzepte und Prozesse in der Produktion und im Marketing erkennen, entwickeln, umsetzen und führen</p> <p>Die Finanzierung von Unternehmen und anderer Organisationsformen gestalten und sichern</p>	

		<p>Dazu gehören: Finanzierungsquellen erschließen, Finanzierungen durchführen und leiten, das Rechnungswesen für Managementzwecke und zur Leistungs- und Kostenkontrolle als Berichts- und Steuerungsinstrument nutzen</p> <p>Humanressourcen in Organisationen entwickeln und führen</p> <p>Dazu gehören: Organisations- und Verhaltenstheorie, Arbeitgeber-/Arbeitnehmerbeziehungen und Sozialpartnerschaften, das Führen von Humanressourcen und Gestaltung des Change Management</p> <p>Einschlägige und adäquate qualitative und quantitative Forschungsmethoden/-techniken sachgemäß anwenden.</p> <p>Dazu gehören: Methoden und Techniken, die zur Lösung von organisationalen Fragen und zur Gewinnung neuer Erkenntnisse (Forschung) eingesetzt werden können.</p> <p>Ein Informationssystem aufbauen und nutzen</p> <p>Dazu gehören: Ein Informationssystem entwickeln, einrichten, pflegen, nutzen und leiten sowie dessen Auswirkungen auf Organisationen erkennen und beeinflussen</p>	<p>Dazu gehören: Finanzierungsquellen erschließen, Finanzierungen durchführen und leiten, das Rechnungswesen für Managementzwecke und zur Leistungs- und Kostenkontrolle als Berichts- und Steuerungsinstrument nutzen</p> <p>Humanressourcen in Organisationen entwickeln und führen</p> <p>Dazu gehören: Organisations- und Verhaltenstheorie, Arbeitgeber-/Arbeitnehmerbeziehungen und Sozialpartnerschaften, das Führen von Humanressourcen und Gestaltung des Change Management</p> <p>Einschlägige und adäquate qualitative und quantitative Forschungsmethoden/-techniken sachgemäß anwenden.</p> <p>Dazu gehören: Methoden und Techniken, die zur Lösung von organisationalen Fragen und zur Gewinnung neuer Erkenntnisse (Forschung) eingesetzt werden können.</p> <p>Ein Informationssystem aufbauen und nutzen</p> <p>Dazu gehören: Ein Informationssystem entwickeln, einrichten, pflegen, nutzen und leiten sowie dessen Auswirkungen auf Organisationen erkennen und beeinflussen</p>	
--	--	---	---	--

		<p>Adäquate Informations- und Kommunikationstechnologien einrichten, betreiben und nutzen</p> <p>Dazu gehören: Angemessene Informations- und Kommunikationstechnologien in Organisationen in einer wissensbasierten globalen Wirtschaft effektiv anwenden</p>	<p>Adäquate Informations- und Kommunikationstechnologien einrichten, betreiben und nutzen</p> <p>Dazu gehören: Angemessene Informations- und Kommunikationstechnologien in Organisationen in einer wissensbasierten globalen Wirtschaft effektiv anwenden</p>	
Wissensvertiefung				
	<i>Der Absolvent kann...</i>			
<p>Ihr Wissen und Verstehen bildet die Grundlage für die Entwicklung und/oder Anwendung eigenständiger Ideen. Dies kann anwendungs- oder forschungsorientiert erfolgen. Sie verfügen über ein breites, detailliertes und kritisches Verständnis auf dem neusten Stand des Wissens in einem oder mehreren Spezialbereichen.</p>	<p>Die Wechselwirkungen zwischen Umfeldfaktoren und Organisationen verstehen, antizipieren und zweckmäßige Handlungen initiieren</p> <p>Zu den Umfeldfaktoren gehören: Wirtschaft, Umwelt, Werte und Normen, Recht, Politik, Gesellschaft, Technologie, einschließlich ihrer jeweiligen Auswirkungen auf das Management auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene</p> <p>Märkte erkennen, entwickeln, pflegen und die Erwartungen von Marktteilnehmern realisieren</p> <p>Dazu gehören: Beschaffungs- und Absatzmärkte, Konsumgüter-, Investitionsgüter- und Dienstleistungsmärkte</p> <p>Ressourcen und Abläufe gestalten, steuern und leiten</p>	<p>Aktuelle und übergreifende Themen erkennen, aufgreifen und Veränderungen im Zeitablauf verfolgen, um angemessen zu agieren und reagieren</p> <p>Dazu gehören: Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit im Rahmen der Globalisierung Innovationen, Kreativität im Unternehmen fördern; e-commerce ermöglichen, Wissensmanagement etablieren; Ethik als Leitprinzip des wirtschaftlichen Handelns erkennen, entsprechende Werte und Normen beachten</p>	<p>Ein strategisches Management entwickeln und implementieren.</p> <p>Dazu gehören: Unternehmensstrategien und –politiken in einem sich verändernden Kontext entsprechend der Erwartungshaltung der Interessengruppen entwickeln</p> <p>Aktuelle und übergreifende Themen erkennen, aufgreifen und Veränderungen im Zeitablauf verfolgen, um angemessen agieren und nicht nur zu reagieren</p> <p>Dazu gehören: Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit im Rahmen der Globalisierung Innovationen, Kreativität im Unternehmen fördern; e-commerce ermöglichen, Wissensmanagement etablieren; Ethik als Leitprinzip des wirtschaftlichen Handelns erkennen, entsprechende Werte und Normen beachten</p>	

	<p>Dazu gehören: Konzepte, Prozesse und Institutionen in der Produktion und im Marketing erkennen, entwickeln, umsetzen und lenken.</p> <p>Die Finanzierung von Unternehmen und anderer Organisationsformen gestalten und sichern</p> <p>Dazu gehören: Finanzierungsquellen erschließen, Finanzierungen durchführen und leiten, das Rechnungswesen für Managementzwecke und zur Leistungs- und Kostenkontrolle als Berichtswesen nutzen</p> <p>Humanressourcen in Organisationen leiten und entwickeln</p> <p>Dazu gehören: Organisations- und Verhaltenstheorie, Arbeitgeber-/Arbeitnehmerbeziehungen (Sozialpartnerschaften), das Leiten von Humankapital und Management des Wandels</p> <p>Ein Informationssystem aufbauen und nutzen</p> <p>Dazu gehören: Ein Informationssystem nicht nur entwickeln und einrichten, sondern es pflegen, leiten und nutzen sowie dessen Auswirkungen auf die Organisationen erkennen und steuern</p> <p>Adäquate Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen</p>			
--	---	--	--	--

	Dazu gehören: Relevante Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen und im Management in einer wissensbasierten globalen Wirtschaft anwenden			
Können	<i>Der Absolvent kann... (jeder Absolvent der drei Typen)</i>			
Wissenserschließung	Instrumental	Kommunikativ	Systemisch	
<p><u>Instrumentale Kompetenzen:</u> - ihr Wissen und Verstehen sowie ihre Fähigkeiten zur Problemlösung auch in neuen und unvertrauten Situationen anzuwenden, die in einem breiteren oder multidisziplinären Zusammenhang mit ihrem Studienfach stehen.</p> <p><u>Systemische Kompetenzen:</u> - Wissen zu integrieren und mit Komplexität umzugehen; - auch auf der Grundlage unvollständiger oder begrenzter Informationen wissenschaftlich fundierte Entscheidungen zu fällen und dabei gesellschaftliche, wissenschaftliche und ethische Erkenntnisse zu berücksichtigen, die sich aus der Anwendung ihres Wissens und aus ihren Entscheidungen ergeben; - selbständig sich neues Wissen und Können anzueignen - weitgehend selbstgesteuert und/oder autonom eigenständige forschungs- oder anwendungsorientierte Projekte durchzuführen.</p> <p><u>Kommunikative Kompetenzen:</u></p>	<p>Anspruchsvollere Methoden und Problemstellungen, komplexer, integrativ, stärker vernetzend auswählen und anwenden</p> <p>Informationen und Wissen managen</p> <p>Dazu gehören: Informationen analysieren, strukturieren, davon abstrahieren und Wissen austauschen</p> <p>Quantitative und qualitative Methoden einsetzen</p> <p>Dazu gehören: Rechnerische und quantitative Fähigkeiten, einschließlich die Anwendung von Modellen betrieblicher Situationen sowie qualitative Forschung durchführen</p>	<p>Informations- und Kommunikationstechnologien effektiv nutzen</p> <p>Dazu gehören: Kompatible Hard- und Software auswählen, einsetzen und die Effektivität überprüfen</p> <p>Zweikanal(-weg)kommunikation durchführen</p> <p>Dazu gehören: Zuhören, verhandeln, andere überzeugen überreden oder beeinflussen; mündlich und schriftlich kommunizieren, eine Anzahl von Medien nutzen, einschließlich Unternehmensberichte vorbereiten</p> <p>Effektiv im Team arbeiten</p> <p>Dazu gehören: Ein Teamumfeld schaffen und die individuellen Beiträge der Teammitglieder in Gruppenprozessen erkennen und nutzen; Mitglieder eines Teams auswählen, an sie zu delegieren sowie sie weiter entwickeln und leiten.</p>	<p>Kritisch denken und kreativ sein</p> <p>Dazu gehören: Eigene oder kreative Prozesse anderer lenken, Gedanken, Vorstellungen, Analysen, Synthesen und kritische Bewertungen strukturieren. Das schließt ein, Prämissen erkennen, Aussagen hinsichtlich der Evidenz evaluieren, falsche Logik oder Argumentation entdecken, implizierte Werte identifizieren, Begriffe adäquat definieren und angemessen verallgemeinern</p> <p>Probleme lösen und Entscheidungen treffen</p> <p>Dazu gehören: Kriterien festlegen, angemessene Entscheidungstechniken benutzen, dabei betriebswirtschaftliche Probleme erkennen, formulieren und lösen; Alternativen generieren, identifizieren und bewerten sowie Entscheidungen umsetzen und überprüfen</p> <p>Selbst effektiv sein</p> <p>Dazu gehören: Sich selbst bewusst sein und sich selbst zu leiten, Zeitmanagement, Fingerspitzengefühl für</p>	

<p>- auf dem aktuellen Stand von Forschung und Anwendung Fachvertretern und Laien ihre Schlussfolgerungen und die diesen zugrunde liegenden Informationen und Beweggründe in klarer und eindeutiger Weise zu vermitteln. - sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen auf wissenschaftlichem Niveau auszutauschen - in einem Team herausgehobene Verantwortung zu übernehmen</p>			<p>die Unterschiedlichkeit von Menschen und für unterschiedliche Situationen entwickeln, lernen zu lernen</p> <p>Führen und durchführen</p> <p>Dazu gehören: Situationsgerechte Führungsstile auswählen, Ziele setzen, motivieren, die Durchführung betreuen und begleiten, Coaching- und Mentoringprogramme einsetzen, kontinuierliche Verbesserungen anstreben</p> <p>Ethisch verantwortungsvoll handeln</p> <p>Dazu gehören: Ethisch relevante Situationen erkennen, ethische und organisationale Werte in Situationen anwenden und auswählen</p> <p>Relevant forschen</p> <p>Dazu gehören: Unternehmensthemen und Managementbereiche erforschen</p> <p>Lernen lernen</p> <p>Dazu gehören: Lernen durch Reflektion über Praxis und gemachte Erfahrungen.</p>
--	--	--	---

